



KATALOG-NR. III/03

Grund: Stickerei, Anlegetechnik, Goldlahn auf Leinenstoff. Die Figuren ausgespart.

Figuren: Stickerei, Spaltstich, Seide auf Leinenstoff, Reliefunterpolsterung der Figuren mit Rohbaumwolle, deren Kapseln noch erhalten sind.

Golddraht, Metall, Perlen, Glassteine
Frankreich (Paris?), um 1340/50

H 35 cm, B 31 cm

Stiftsmuseum Xanten, Inv.-Nr. I 80

LITERATUR

- Schnütgen 1902, Nr. 7, Sp. 219-224, Nr. 12
- Braun 1940, S. 507f., Abb. 593
- Hilger 1978, S. 66 mit Abb.
- Jaques/ Hilger 1979, S. 109, Nr. 16, Tafel 53
- Jaques/ Rotthoff 1987, S. 76-79, Tafel 53/54
- Grote 1998, S. 120-123
- Grote 2001, 140f., Abb. 141
- Quenter 2010

ALMOSENTASCHE

Die Tasche diente ursprünglich einer vornehmen Frau zur Aufbewahrung von Münzen, die beim Kirchgang als Almosen an die Armen verteilt wurden. Aufgrund ihrer Kostbarkeit wurde die Tasche später als Reliquiar in einen Reliquienschrein im Chor der Xantener Stiftskirche eingelegt, wo sie von dem Kölner Domherrn und Kunstsammler Alexander Schnütgen 1891 entdeckt wurde. Hergestellt wurden Almosentaschen in Form eines Trapez' oder eines oben abgerundeten Dreiecks in gotischer Zeit vor allem in Paris. Spezialisierte Werkstätten verarbeiteten erlesene Materialien wie Gold- und Silberfäden, Orientperlen, Goldkügelchen und farbige Steine. Feinsinnige Stickereien aus gefärbter Seide schmückten solche Taschen zusätzlich. Dass man die Hersteller der Almosentaschen auch "Faiseuses d'Aumonières Sarrazinoises" nannte, deutet darauf hin, dass Form und Aufbau der Taschen ursprünglich aus dem Orient abgeleitet wurden. Von Paris aus wurden die Taschen exportiert. Die Xantener Tasche zeigt Musikanten in gelben, grünen, rosa und blauen Farbtönen, die reliefartig hervortreten: unten eine geflügelte ältere Dudelsackbläserin (das Instrument ist verloren) und eine jüngere Handorgelspielerin mit einem Instrument aus dünnem Silberblech. Auf der Klappe der Tasche sitzt eine Figur im Schneidersitz – vermutlich ein Lautenspieler, dessen Instrument ebenfalls verloren ist.

Von den wenigen heute noch vorhandenen Pariser Almosentaschen ist das Xantener Exemplar eines der am besten erhaltenen. Weitere Exemplare befinden sich im Schatz der Liebfrauenkirche in Tongeren, im Musée Cluny, Paris, und im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. Stilistisch leitet sich das Programm der Xantener Almosentasche von der höfischen französischen Malerei ab. Vergleichsbeispiele sind eine Zeichnung mit einer höfischen Szene aus der Zeit um 1350/55 (Berlin Dahlem, Kupferstichkabinett) und der 1349 entstandene Psalter der Bonne de Luxembourg (New York, The Metropolitan Museum of Art, The Cloisters, fol. 321 v.).

